

aus seiner gedeckten Stellung vor, legte ruhig an, zielte, schoß und zog sich dann immer wieder in seine Stellung zurück. Der Befehl des Generals traf ihn, als er eben mit dem fertigen Gewehr wieder vortreten wollte. „Ezzellenz,“ entgegnete er trocken, „die Kugel muß erst noch aus dem Laufe sein.“ Sprach's, machte noch ein paar Schritte vorwärts, hob das Gewehr an die Wange und gab seinen Schuß ab. Nachdem dies geschehen, trat er wieder zurück, griff zum Horn und gab das befohlene Signal zum Avancieren.

Der General fand Gefallen an dem Braven und frug ihn nach seinem Namen. „Hasselhorst, Ezzellenz.“ — Dann schwang der General seinen Degen und ging, von dem Hornisten, der auch jetzt noch nicht von seinem Gewehr ließ, gefolgt, der Hurrah rufenden Mannschaft voran, zum Sturme vor. Er hatte kaum ein paar Schritte gethan, als er von fünf Kugeln durchbohrt niederstürzte. Wenige Schritte von ihm fiel fast gleichzeitig sein tapferer Hornist, von einer Kugel in den Kopf getroffen. Der General aber hatte noch soviel Kraft, Orden und Degen abzugeben. Sein Adjutant eilte herbei, um ihm die letzten Liebesdienste zu erweisen. Ruhig und mit vollkommenem Bewußtsein sah er seinem nahen Ende entgegen, und seine letzten Worte, indem er dem Adjutanten die Hand drückte, waren: „Es ist doch ein herrlicher Tod, der auf dem Schlachtfelde! Ich sterbe gern, da ich sehe, daß das Gefecht vorwärts geht!“

Dom Bivak des XII. Armeekorps bei Homburg.

Als die sächsischen Truppen (das XII. Armeekorps) in den Krieg zogen, bivaktierten sie am 7. August bei Homburg. Es ging an diesem Tage ein solcher Wolkenbruch nieder, daß das Lager vollständig unter Wasser gesetzt wurde. Die Stabsoffiziere des 7. Infanterieregiments „Prinz Georg“ Nr. 106, hatten sich zum Schutz vor dem Regen leere große Bierfässer aus einer nahe gelegenen